

Begegnung mit modernem Schriftsteller

Westerhever. Dr. Joachim Tettenborn, ein vielseitiger Mann, kommt vom Theater. Ist lange Jahre Dramaturg bei Barlog am Berliner Schillertheater gewesen und jetzt Serienleiter beim ZDF. Nebenbei schriftstellerische Erfolge. Mit seinem Drama „Perspektiven“ hat er schon 1951 in Berlin Furore gemacht. Und nun dieser erste Roman „Nur ein einziger Tag“. Verwirrend neuartig im Stil. Sein Porträt auf der Rückseite des Buches: Schmales Gesicht, kluge, lebendige Augen, Vollbart. Nicht schlecht. Paßt irgendwie nicht zu seinen trostlosen „Helden“ Carp und Kamprath. Was wird das für ein Mensch sein, dieser Tettenborn? Ich werde es erfahren.

„Besuchen Sie uns doch in Westerhever“, hat er ganz aufgeräumt am Telefon gesagt. „Wir haben dort ein altes Bauernhaus gekauft.“ Wahrscheinlich hätte ich den geräumigen Landsitz, der etwas außerhalb des Ortes liegt, nicht gleich gefunden. Aber er stand davor und war einfach nicht zu übersehen.

Er begrüßt mich wie eine langjährige Bekannte und führt mich zu den übrigen Tettenborns. Frau Gisela, intelligent und mit natürlichem Charme begabt. Die beiden Kinder Alexander und Sabine, 16 und 15 Jahre alt. Sie müßten eigentlich im Flegelalter sein, sind es aber offensichtlich nicht. Vielleicht brauchen Jugendliche gar nicht schwierig zu werden, wenn man ihnen genügend Raum gibt, sich in ihrer Eigenart zu entfalten. Dieser Gedanke kommt mir, als wir bei einem Streifzug durchs Haus vor Alexanders Flugzeugmodellen stehen. Mindestens 50 Stück parken auf dem weiträumigen Boden. Auf dem Hof hat der blonde Junge aus Ziegelsteinen eine Rollbahn und zahlreiche Hangars angelegt. Ebenso frei darf die graziöse dunkelhaarige Sabine ihren

ganz anders gearteten Ambitionen nachgehen. Sie tritt in Vaters Fußstapfen und versucht sich an Kriminalgeschichten. Jetzt hat sie eine alte Schreibmaschine bekommen. Für 60 Mark. Sie sind nicht großspurig, die Tettenborns. Nur in seinem Arbeitszimmer stehen ein paar kostbare Möbel und wertvolle Bücher.

„Ich glaube“, sagt Joachim Tettenborn während er sich nach dem Kaffee die Pfeife stopft, „daß wir eine intakte Familie sind.“ Dann spricht er von seiner Liebe zur Nordsee und dem weiten Marschenland. Seit Anfang der fünfziger Jahre haben seine Frau und er den Urlaub in und um Sankt Peter-Ording verlebt. Später sind dann auch die Kinder dabeigewesen. Jetzt haben sie hier eine zweite Heimat und werden, so oft es die Zeit erlaubt, von Mainz heraufkommen.

In der Stille Westerhevers wird er auch an seinem nächsten Roman arbeiten. Sein Thema: Die große Einsamkeit. Nach Tettenborns Auffassung ist der Mensch zu lebenslanger Einzelhaft verurteilt. Nur durch Klopfzeichen, durch saches Abtasten der dünnen Zellenwände kann er sich

dem anderen mitfühlend nähern, sich aber nie mit ihm verbinden. Jeder bleibt eine Welt für sich. Früher, so meint Tettenborn, ist sich der Einzelne seiner Einsamkeit nicht so bewußt geworden. Die Zellen, in der jeder für sich ist, sind nach oben hin offen gewesen. Man hat sich eingebettet gefühlt in einen großen verbindenden Glauben. Heute ist alles unsicher geworden. Gewiß, der Mensch wird neue Werte finden; aber zunächst muß er seine Lage klar erkennen und sie auch akzeptieren. Dazu will er mit seinen Romanen beitragen.

Alice Hamsch

Die Gezeiten

5. August 1972

	HW I	HW II	NW I	NW II
Husum	9.23	22.11	2.59	15.43
Pellworm	9.08	21.56	2.39	15.23
St. Peter-Ording	8.09	20.58	1.59	14.41
Tönning	8.05	21.54	3.29	16.11
Dagebüll	9.48	22.34	4.03	16.44
Westerland	8.12	20.58	2.44	15.25
Hörnum-Hafen	9.33	22.19	3.06	15.47
List-Hafen	10.04	22.50	3.38	16.19
	SA 4.38	MA —		
	SU 20.18	MU 18.10		

Mandphase: 3 Tage nach letztem Viertel

Nach Vorausberechnungen des Deutschen Hydrographischen Instituts